

Die Aufnahmen auf dieser CD sind Live-Aufnahmen aus dem Umkreis der Veranstaltung „Sackpfeifen in Schwaben 2003“, sie wurden bei verschiedenen Konzerten an unterschiedlichen Orten aufgenommen. Die Aufnahmen sind Live- und keine Studio-Aufnahmen, sie erhalten dadurch auf der einen Seite die Atmosphäre des Originalen, enthalten aber auf der anderen Seite auch hie und da einen Spielfehler oder Kiekser, was wir zu verzeihen bitten.

Jeder praktizierende Musiker weiß, daß es schier unmöglich ist, auf einer Festival-Bühne ähnlich Perfektes zu erreichen wie in einem Tonstudio. Außerdem haben wir im Zweifelsfall einem besonders interessanten Beispiel den Vorzug vor einem nur „sehr gut“ gespielten gegeben, denn diese CD soll unter anderem auch zeigen, was sich Neues tut in der Dudelsackmusik, dass es eine massive Weiterentwicklung gegeben hat seit den ersten, so verdienstvollen Baukursen bei Tibor Ehlers.

Diese CD ist darüber hinaus dem Andenken Tibors Ehlers' gewidmet, der am 3.6. 2001 verstarb. Bei „Sackpfeifen in Schwaben 2000“ war er noch als Zuhörer unter uns.

Wolf Dietrich

Oktober 2003



Sackpfeifen in Schwaben
2003 wird durch folgende
Institutionen gefördert:



Italien

Die Menschen in Mittel-Italien kennen die Zampogna vor allem als ein weihnachtliches Phänomen. Da kamen einst die Dudelsackspieler aus den Bergen in Hirtenkleidung und spielten in den Städten Weihnachtslieder als Straßenmusikanten. Man gab ihnen ein paar Lire dafür. Heute gibt es diesen Brauch immer seltener in Italien, trotzdem ist die Zampogna keineswegs ausgestorben. Aber neue Töne will man darauf hören. Die Gruppe „Archè“ aus der Region Molise / Mittel-Italien nimmt ihr Publikum weniger mit traditionellen Dudelsackweisen für sich ein als mit eigenen Kreationen, die wohl auf Überliefertem der Region basieren, aber doch klanglich (und schauspielerisch) ihre eigenen, komplexen Wege gehen.

1. „Mainarde“ (6:35)

Musik, die eine Bergkette in der Nähe von Molise beschreibt.

Ensemble „Archè“, Molise
Zampogna: Pietro Ricci; Oboe „ciaramella“: Gianni Perilli; diaton. Akkordeon: Ernest Carracillo; Schlagzeug



Schottland

2. Hornpipes and Jigs (3:22)

Folge schottischer Melodien:

- „Slow Air“
- „Train Turning North“, hornpipe
- „Crossing the Minch“, hornpipe
(Minch = Meerenge zwischen Skye und den Western Islands)
- „The Mason's Apron“, hornpipe
- „Barbara's Jig“
- „Glasgow City Police“, jig

Scottish Highland Bagpipes:
Scot Bell, aus Irvine/Schottland

Inzwischen hat es sich herumgesprochen, dass der Dudelsack nicht in Schottland erfunden wurde, sondern – wenn wir Francis Collinson trauen dürfen – von römischen Truppen dorthin gebracht wurde. Das Auftreten der Sackpfeife wird von Collinson auf die Jahre von Kaiser Neros Regentschaft datiert, also 54 bis 68 n. Chr. Er schreibt: „Es kann vernünftigerweise erwartet werden, daß die Römer ihre Musikinstrumente mit nach Britannien gebracht haben, wenn vielleicht auch nicht in den ersten Jahren der militärischen Eroberung, so doch wenigstens in den etwa 360 Jahren der Besatzung, die folgten“. (Francis Collinson – The Bagpipe, London 1975: 47) Auf alle Fälle klangen diese frühen schottischen Dudelsäcke nicht so, wie wir das heute erwarten: Die ersten Sackpfeifen hatten noch keine Bordune. Doch das westliche Musikpublikum hält recht zäh daran fest, dass Dudelsäcke etwas exklusiv Schottisches seien: nicht ganz zu Recht, wie nicht zuletzt die Aufnahmen auf dieser CD zeigen. Trotzdem muss natürlich konstatiert werden, dass Schottland so etwas wie einen Gipfel im Gebirge der Dudelsacktraditionen darstellt. Aus dieser speziellen Tradition hat Scot Bell sehr Anspruchsvolles präsentiert.



Bulgarien

In Bulgarien hat sich seit der Wende viel verändert, auch musikalisch. Auf den ersten Blick hat es bei uns den Anschein, nur noch Blechblasmusik im Stile eines Ivo Papasov sei gefragt. Das mag für den Norden des Landes eher zutreffen, in anderen Regionen ist die alte Volksmusik ungebrochen. Man hätte annehmen können, sie sei heute unbeliebt, sozusagen aus Überdruß über die früher staatlich verordnete „Folklore“. Doch es stimmt nicht, es gibt heute in Bulgarien durchaus das, was man sich auch für Deutschland wünschen möchte: Dinjo Marinov leitet in Varna in der bulgarischen Dobrudscha eine Dudelsackschule mit derzeit rund 200 Schülern. Vier der jüngsten hat er nach Balingen mitgebracht.

3. Mehrstimmige Komposition für vier Gajde nach traditionellen Themen, komponiert von Kalojan Živkov, 17 Jahre, Schüler von Dinjo Marinov. (2:43)

Gajda: Kalojan Živkov und drei jüngere Mitschüler



Schweden

4. „Björnlåten“, Polska (3:29)

Säckpipa, Violine, Schlüsselfiedel
„nyckelharpa“, Gitarre, Glockenspiel,
Triangel, Trommel

5. Gäldsbygubbarnas Polska aus Dalsland/Süd-Schweden (1:35)

zwei Säckpipa: Erik Ask-Upmark und
Anna Rynefors

Ähnlich wie in Deutschland waren seit Ende des 18. Jahrhunderts die Sackpfeifen in Schweden sehr selten. Die Lizenzierungsarbeit des bekannten Volksmusikforschers Mats Rehnberg beschäftigte sich damit, vereinzelte Spieler tauchten hier und da auf. Erst seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gibt es ein Revival der „säckpipa“, der schwedischen Variante der Sackpfeife, hauptsächlich auf die Region Dalarna in Mittel-Schweden konzentriert. 1986 fand ein erstes Dudelsack-Revival-Festival in Järna/Dalarna statt, seit dieser Zeit ist das Instrument wieder öfters zu hören. Hohen Verdienst daran haben Per Gudmundsson aus Falun als erster bekannter Spieler und der Instrumentenbauer Leif Eriksson.

So hat auch die aus Skåne (deutsch: Schonen) im Süden Schwedens stammende Gruppe „Nyckelharpsfolket“ die Säckpipa integriert. Im ersten Stück, einer Polska, ist sie im Ensemble eingebunden, das zweite Stück ist ein Duett auf zwei Säckpipa.



Lettland

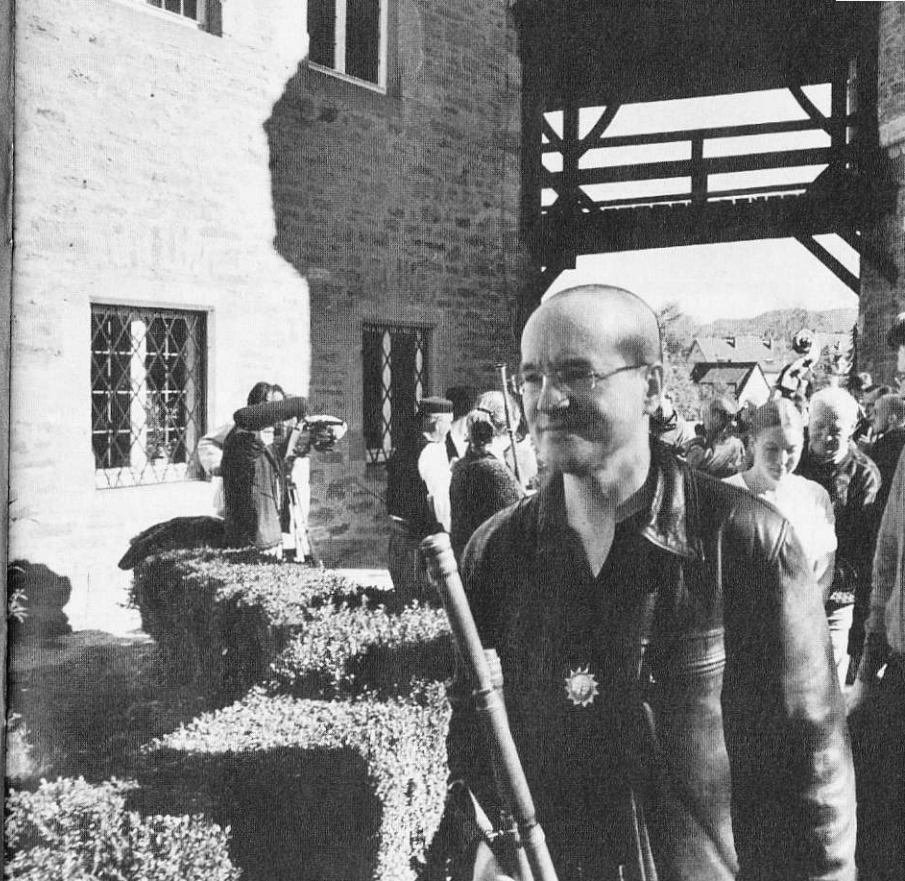
Dudelsäcke waren im östlichen Skandinavien und im Baltikum im 15. bis 17. Jahrhundert weit verbreitet und nahezu obligatorisch. Die heute so weit verbreitete Geige kam erst deutlich später auf, das Akkordeon war noch gar nicht erfunden. Bereits im 19. Jahrhundert war der Dudelsack „dūdas“ oder „torupill“ auf dem Rückzug, und das so stark, dass man ein völliges Verschwinden der Tradition befürchten musste. Doch heute hat sich auch hier die Szene geändert, Valdis Muktupāvels schätzt die Anzahl der heute in Lettland aktiven Dudelsackpfeifer auf rund 100.

Typisch für die Dudelsäcke des Baltikums ist jeweils das massiv verdickte untere Ende des Borduns: Schon bei „Sackpfeifen in Schwaben 2000“ sah man das beim mit dem lettischen „dūdas“ verwandten estnischen „torupill“.

6. Paartanz, gespielt in „Ellenbogen-Schütteltechnik“ (0:55)

Dūdas: Valdis Muktupāvels, Riga

7. Von der Ähnlichkeit zwischen tuvinisch-mongolischem Obertonsingen „khoomii“ und dem Dudelsack, vorgeführt von Valdis Muktupāvels (2:55)



8. Tanzlied aus dem mährisch-slowakischen Grenzgebiet (2:43)

Gesang, Dudelsack „gajdy“, Violine, Viola (Nachschlag), Kontrabass

– „Ja–Janička krásná kde ty husky pásla?
/ Podo mlynom, nado mlynom je travička
jasla.

– Pytala sa Eva Adama, že čo to ma medzi
nohama / Na čo to ma že ba vedieť, to sa
inštrumenty na deti.

...

– Pustitě ma mamka na tanec, lebo sa mi
zažal kahanec / Pustitě ma mamka do
rána, donesem vam ráno fagana

– Ked' to budě chlapec, budě pán, budě
on na vojne kapitán / Ked' to budě dievča,
Maria, budě taká ako já.“

Dudelsackmusik ist in der Slowakei beliebt, oft wird dazu gesungen, aber man braucht schon eine kräftige Stimme, um sich gegen Dudelsack, Geigen und Bass durchzusetzen. Die Inhalte der Lieder sind oft frech, derb und voller Spott. Das Tanzlied präsentierte die Gruppe „Ponitran“ aus Nitra / Süd-Slowakei, den Dudelsack „gajdy“ spielte dabei Bernard Garaj.

– „Schöne Janitschka, wo hast du die
Gänschen geweidet? / Unterhalb der Mühle,
oberhalb der Mühle, da ist helles Gras.

– Fragte Eva den Adam, was er zwischen
den Beinen hat, / Wofür muss sie es wissen,
es sind Instrumente zum
Kindermachen.

...

– Lasst mich, Mama, zum Tanze, weil meine
Lampe Feuer fing, / Lasst mich, Mama,
bis zum Morgen weg, morgen bringe ich
euch einen Balg.

– Ist 's ein Junge, wird 's ein Herr, im
Heere wird er Kapitän, / Ist 's ein Mädchen,
Maria, wird sie so hübsch wie ich.“



Einen Dudelsack, der streng genommen gar kein Dudelsack mehr ist, weil er keine Rohrblätter mehr hat, stellte József Kozák als Eigenkonstruktion und Prototypen vor. Statt Rohrblättern werden Kunststoffmembranen zum Schwingen gebracht. Sie erzeugen einen dem traditionellen ungarischen Dudelsack sehr ähnlichen Ton, wenn auch bei diesem Prototypen noch ein etwas rauher, heiserer Beiklang dabei ist. Unterstrichen wird der raue Klang noch vom Schnarren der Drehleier „tekerő“, die hier begleitet. Die Drehleier ist heute wieder öfters in Ungarn zu hören. Immerhin gibt es wieder 2 oder 3 Hersteller von Drehleiern, eine wichtige Voraussetzung für jedes Revival. Der neuartige Duda ist auf alle Fälle ein hoch interessanter, neuer Weg...

9. Tanzsuite aus Nord-Ungarn (3:37)

Neuer Membranen-Duda: Kozák József;
Drehleier „tekerő“: Adorján István; traditioneller Duda: Bese Botond

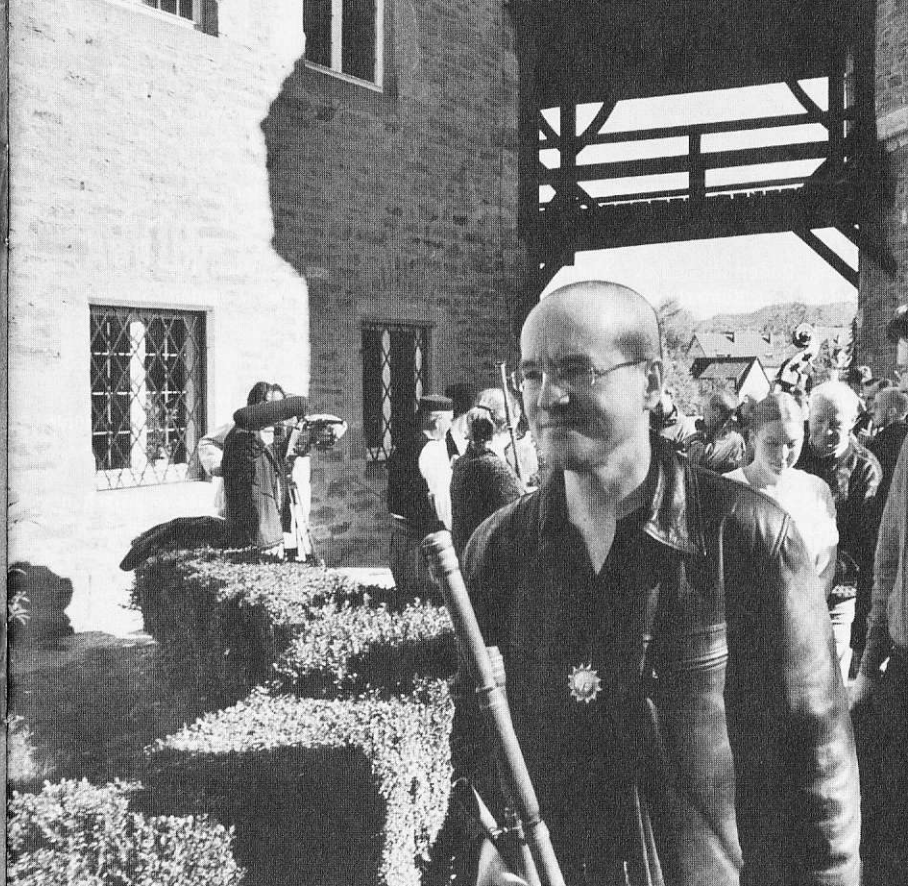


Moldawien

Victor Botnaru ist Dozent an der Hochschule für Folklore in Chişinău, er hat eigene Feldforschungen im Süden des Landes gemacht. Eine der Melodien, die er dort aufgezeichnet hat, aus dem Distrikt Kagul, ist eine „colinda“. Solche Melodien werden bei den Heischebräuchen der Jugendlichen in der Weihnachts- und Neujaarszeit gesungen, der Inhalt der Verse kann von Dorf zu Dorf wechseln, aber die Absicht bleibt gleich: Man singt Glückwünsche für das nächste Jahr und eine gute nächste Ernte, möchte aber kleine Gaben dafür.

10. Colinda aus Manta / Distr. Kagul (2:04)

Dudelsack „cimpoi“: Victor Botnaru; Laute
„cobza“: Viorica Clubotaru



Slowakei

8. Tanzlied aus dem mährisch-slowakischen Grenzgebiet (2:43)

Gesang, Dudelsack „gajdy“, Violine, Viola (Nachschlag), Kontrabass

– „Ja–Janička krásná kde ty husky pásla?
/ Pode mlynom, nado mlynom je travička
jasla.

– Pytala sa Eva Adama, že čo to ma medzi
nohama / Na čo to ma že ba veděti, to sa
inštrumenty na děti.

...

– Pustitě ma mamka na taněc, lebo sa mi
zažal kahaněc / Pustitě ma mamka do
rána, doněsem vam ráno fagana

– Ked' to budě chlapec, budě pán, budě
on na vojně kapitán / Ked' to budě dievča,
Maria, budě taká ako já.“

Dudelsackmusik ist in der Slowakei beliebt, oft wird dazu gesungen, aber man braucht schon eine kräftige Stimme, um sich gegen Dudelsack, Geigen und Bass durchzusetzen. Die Inhalte der Lieder sind oft frech, derb und voller Spott. Das Tanzlied präsentierte die Gruppe „Ponitran“ aus Nitra / Süd-Slowakei, den Dudelsack „gajdy“ spielte dabei Bernard Garaj.

– „Schöne Janitschka, wo hast du die
Gänschen geweidet? / Unterhalb der Mühle,
oberhalb der Mühle, da ist helles Gras.

– Fragte Eva den Adam, was er zwischen
den Beinen hat, / Wofür muss sie es wissen,
es sind Instrumente zum
Kindermachen.

...

–Lasst mich, Mama, zum Tanze, weil meine
Lampe Feuer fing, / Lasst mich, Mama,
bis zum Morgen weg, morgen bringe ich
euch einen Balg.

– Ist 's ein Junge, wird 's ein Herr, im
Heere wird er Kapitän, / Ist 's ein Mädchen,
Maria, wird sie so hübsch wie ich.“



Ungarn

Einen Dudelsack, der streng genommen gar kein Dudelsack mehr ist, weil er keine Rohrblätter mehr hat, stellte József Kozák als Eigenkonstruktion und Prototypen vor. Statt Rohrblättern werden Kunststoffmembranen zum Schwingen gebracht. Sie erzeugen einen dem traditionellen ungarischen Dudelsack sehr ähnlichen Ton, wenn auch bei diesem Prototypen noch ein etwas rauher, heiserer Beiklang dabei ist. Unterstrichen wird der raue Klang noch vom Schnarren der Drehleier „tekerő“, die hier begleitet. Die Drehleier ist heute wieder öfters in Ungarn zu hören. Immerhin gibt es wieder 2 oder 3 Hersteller von Drehleiern, eine wichtige Voraussetzung für jedes Revival. Der neuartige Duda ist auf alle Fälle ein hoch interessanter, neuer Weg...

9. Tanzsuite aus Nord-Ungarn (3:37)

Neuer Membranen-Duda: Kozák József;
Drehleier „tekerő“: Adorján István; traditioneller Duda: Bese Botond



Brabant/Belgien

Die Gruppe „Het Brabants Volksorkest“ um Hubert Boone besteht seit 25 Jahren. Ihre Mitglieder sind nicht nur gute Musikanten, sie haben auch in ihrem Heimatland Feldforschungen betrieben. Viele Melodien, die sie spielen, sind auf diesem Wege in ihr Repertoire gekommen. Den Dudelsack spielt im „Brabanter Volksorchester“ Hubert Boone, der damit schon vertraut war, als er 1981 der „Brugse Pypersgilde“, dem ersten flämischen Dudelsackspielerverein, beitrug.

19. „Narrendans“, Tanzmelodie, die bei Feldforschungen in Ename bei Oudenaarde in Ost-Flandern aufgezeichnet wurde (1:36)

20. „Den Reus“ - „Der Riese“, Melodie, die erstmals Ende des 18. Jahrhunderts in Holland notiert wurde (2:12)

Dudelsack, Klarinette, Querflöte, zwei Violinen, Schellentrommel, Kontrabass



Northumberland

21. „Wild Hills o' Wannies“ (2:33),
Weise über einen kalten und windigen
Hügel in Northumberland, auf dem sich
die Piper und Fiddler am Tag nach Weih-
nachten bei jedem Wetter treffen, um
zusammen zu spielen.

22. „Johnny Armstrong“ (1:59),
Klage über einen jungen Mann aus North-
umberland, der bei einer Grenzfehde zwi-
schen Schottland und England einst ums
Leben kam, und „Drops of Brandy“, eine
Weise, die früher gegen Ende eines Festes
angestimmt wurde. Sie enthält die Bitte,
für die Dudelsackspieler ein paar Tropfen
Branntwein im Glas zu lassen, wenn man
geht – und eine kleine Bemerkung Richard
Butlers dazu...

Northumbrian Small-pipes:
Richard Butler, Longframlington

Northumberland ist eine Grafschaft zwisch-
en Schottland und England an der Ostseite
der Britischen Inseln. Unter Dudelsackspie-
lern genießt diese Grafschaft einen hohen
Bekanntheitsgrad, kommt doch von dort
der komplizierteste und raffinierteste Du-
delsack, den wir heute kennen. Vielfach
hat man angenommen, sein Ursprung sei
bei den höfischen Musettes de Cour am
Versailler Hof in Frankreich im späten 17.
Jahrhundert zu suchen. Ernst-Eugen
Schmidt hat kürzlich gezeigt, daß sich die-
ser Typ Sackpfeife durchaus aus dem
schon bei Praetorius 1618 beschriebenen
Dudelsack mit drei Bässen entwickelt ha-
ben kann (in: Northumbrian Pipers' Society
Magazine, vol. 21-22/2000-01).



Tschechien/Böhmen

18. Hochzeitslied aus Ceštice / Böhmen (3:00)

Gesang, zwei Dudy, zwei Klarinetten, drei Violinen, Kontrabass

„Ukažte nám tady cestu, my jedeme pro nevěstu. / Zlatý voje, zlatý kroužky, my jedeme pro podušky.

Když jsme se sem všecy sešly, každej ste nám něco našli, / Něco napřed něco vzadu, my nemáme žádnou vadu.

Jsmě ženušky všecy hezký, to proto, že sme češtícký, / A ženich je taky hezkej, protože je též češtickej.“

„Zeigt uns hier den Weg, wir kommen für die Braut. / Goldne Deichseln, goldne Ösen, wir fahren, die Kissen zu holen.

Als wir hier ankamen, an jeder von uns habt ihr was gefunden, / etwas vorne, etwas hinten, wir haben keine Mängel.

Wir sind alle hübschen Frauchen, weil wir aus Tscheschitse stammen. / auch der Bräutigam ist hübsch, weil er aus Tscheschitse ist.

In Böhmen hat der Dudelsack immer eine starke Bastion gehabt, auch wenn er in benachbarten Ländern zu verschwinden drohte. Man singt gern dazu oder begleitet ihn auf zwei verschiedenen Klarinetten (in B und Es), Geige und Kontrabaß. Im 19. Jahrhundert gehörte oft noch eine Hackenharfe ins Ensemble, aber dieses Instrument ist heute verschwunden. Dudelsackspiel war in Böhmen stets bei der Bevölkerung beliebt. Man verlangte vom Spieler neben den Tänzen immer wieder Lieder zum Mitsingen, eine Eigenart, die in Böhmen viel stärker ausgeprägt ist als in anderen Gebieten. Es spielt und singt das Ensemble „Pošumavská Dudácká Muzika“ aus Strakonice unter der Leitung von Tomáš Spurný.



Brabant/Belgien

Die Gruppe „Het Brabants Volksorkest“ um Hubert Boone besteht seit 25 Jahren. Ihre Mitglieder sind nicht nur gute Musikanten, sie haben auch in ihrem Heimatland Feldforschungen betrieben. Viele Melodien, die sie spielen, sind auf diesem Wege in ihr Repertoire gekommen. Den Dudelsack spielt im „Brabanter Volksorchester“ Hubert Boone, der damit schon vertraut war, als er 1981 der „Brugse Pypersgilde“, dem ersten flämischen Dudelsackspielerverein, beitrug.

19. „Narrendans“, Tanzmelodie, die bei Feldforschungen in Ename bei Oudenaarde in Ost-Flandern aufgezeichnet wurde (1:36)

20. „Den Reus“ - „Der Riese“, Melodie, die erstmals Ende des 18. Jahrhunderts in Holland notiert wurde (2:12)

Dudelsack, Klarinette, Querflöte, zwei Violinen, Schellentrommel, Kontrabass



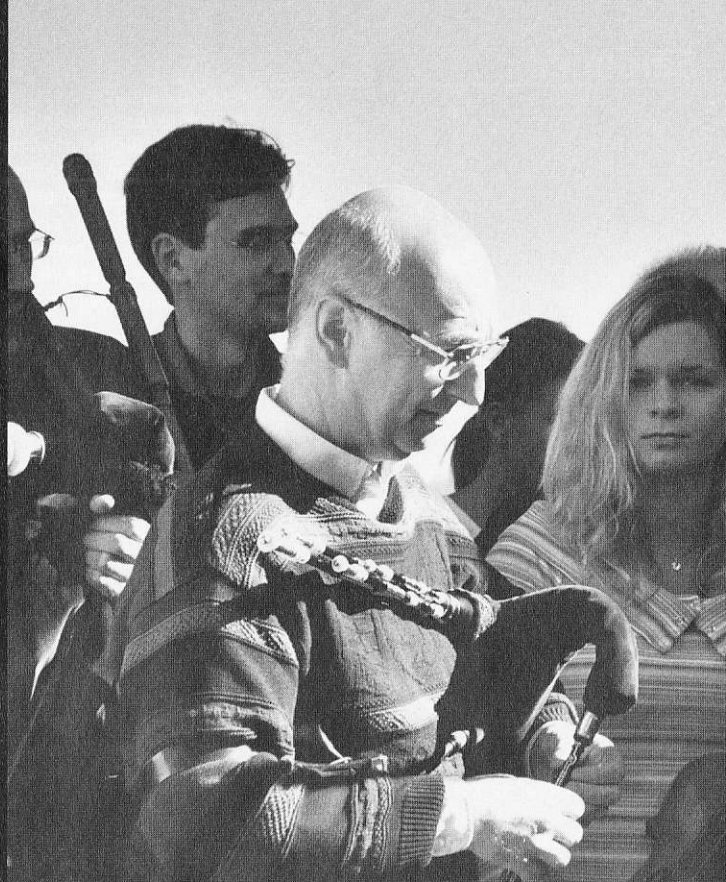
Northumberland

21. „Wild Hills o' Wannies“ (2:33),
Weise über einen kalten und windigen
Hügel in Northumberland, auf dem sich
die Piper und Fiddler am Tag nach Weih-
nachten bei jedem Wetter treffen, um
zusammen zu spielen.

22. „Johnny Armstrong“ (1:59),
Klage über einen jungen Mann aus North-
umberland, der bei einer Grenzfehde zwi-
schen Schottland und England einst ums
Leben kam, und „Drops of Brandy“, eine
Weise, die früher gegen Ende eines Festes
angestimmt wurde. Sie enthält die Bitte,
für die Dudelsackspieler ein paar Tropfen
Branntwein im Glas zu lassen, wenn man
geht – und eine kleine Bemerkung Richard
Butlers dazu...

Northumbrian Small-pipes:
Richard Butler, Longframlington

Northumberland ist eine Grafschaft zwisch-
en Schottland und England an der Ostseite
der Britischen Inseln. Unter Dudelsackspie-
lern genießt diese Grafschaft einen hohen
Bekanntheitsgrad, kommt doch von dort
der komplizierteste und raffinierteste Du-
delsack, den wir heute kennen. Vielfach
hat man angenommen, sein Ursprung sei
bei den höfischen Musettes de Cour am
Versailler Hof in Frankreich im späten 17.
Jahrhundert zu suchen. Ernst-Eugen
Schmidt hat kürzlich gezeigt, daß sich die-
ser Typ Sackpfeife durchaus aus dem
schon bei Praetorius 1618 beschriebenen
Dudelsack mit drei Bässen entwickelt ha-
ben kann (in: Northumbrian Pipers' Society
Magazine, vol. 21-22/2000-01).



Sardinien

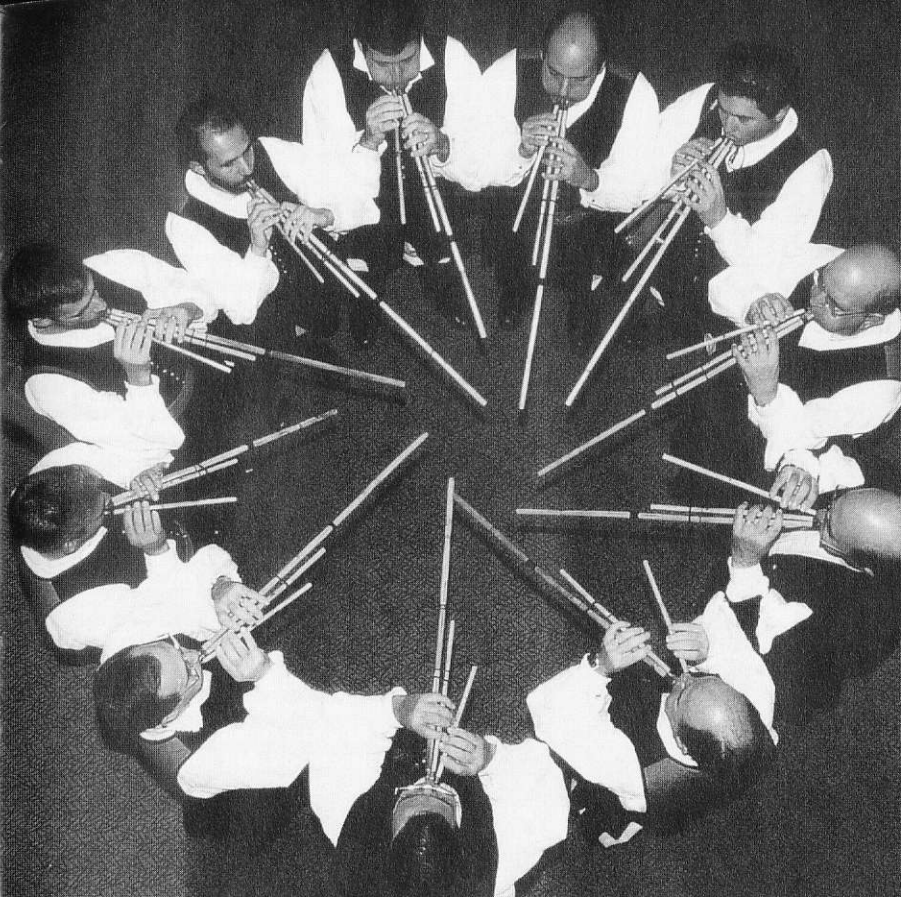
Wenn 10 Launeddas summen, also 30 Schilfrohre tönen, dann klingt das so ähnlich wie ein Bienenschwarm. Doch wer genau hinschaut undinhört, entdeckt, dass dieses Summen und Brummen eine sehr komplexe, aber sinnige Struktur hat. Die „Cuncordia a Launeddas“ aus Muravera / Sardinien führte vier verschieden gestimmte Launeddas im Ensemblespiel vor:

- die „mediana a pipia“,
- die „fiorassin“,
- die „punt'e organu“ und
- die „fiuda bagadia“.

Die Unterschiede liegen in der Größe und damit der Stimmung der beiden Schilfrohre mit Grifflöchern, die „mediana a pipia“ ist die tiefste der vier Varianten, die „fiuda bagadia“ die höchste. Manchmal spielt der Instrumentenbauer der Gruppe, Ennio Meloni, auf einer kleinen Schilfrohrflöte „sulittu“ mit, das gibt einen feinen, hellen Glanz auf dem intensiven Summen.

23. „Anninnora“ (2:59)

neun Launeddas, Flöte „sulittu“



Kroatien

Das Land Kroatien zerfällt musikalisch in drei Hauptregionen, in deren jeder ein anderer Musikstil vorherrscht. Die dalmatinische Küste und die dahinter aufsteigenden Berge haben eine völlig andere Tradition als der Norden oder der Südosten dieses Landes. Das ist zu einem hohen Anteil durch die politische Geschichte der letzten Jahrhunderte bedingt.

So präsentiert Ante Mucić die eher archaischen Klänge des dalmatinisch-herzegowinischen Dudelsacks „diple“, der ohne Bordunpfeife, nur mit einer Doppelspielpfeife und nur 2 x 5 Griffhöchern extremen spieltechnischen Begrenzungen unterliegt. Was melodisch nicht in dieser Tradition vorgesehen ist, gleicht der Musiker durch ein rhythmisch äußerst straffes, dabei abwechslungsreiches Spiel aus.

Anders die „gajda“ und „dude“ aus den östlichen Landesteilen Kroatiens: sie werden nicht nur in Slawonien, sondern auch jenseits der Landesgrenzen in der ungarischen Baranja gespielt, oft zu den Kolo-Reigentänzen, die dort üblich sind.

24. Improvisation auf der Diple (1:05)

Diple: Ante Mucić, aus Čerin bei Čitluk

25. Baranjsko kolo (1:48)

Tanz aus der Baranja

Slavonske gajde: Andor Vegh, aus Pécs;
Samica: Anita Tomoković, aus Vinkovci



Zentral-Frankreich

Ganz anders als in der Bretagne klingt der Dudelsack in den zentralen Teilen Frankreichs. Vielfach sehr eng mit der Drehleier verknüpft, war seine Tradition nicht völlig erloschen, als in den 70-er Jahren seine Revitalisierung einsetzte. Zu den ersten, die sich mit der Dudelsacktradition hier beschäftigten und unermüdlich mit Publikationen und Ausstellungen darauf aufmerksam machten, gehört Eric Montbel.

Wohl in kaum einem anderen Land Westeuropas ist der Dudelsack in seinen verschiedenen Formen wieder so bekannt, in der Musik gängig und vom Publikum akzeptiert wie in Frankreich. Zu den beliebtesten Formen heute gehören die großen, tief und warm klingenden Sackpfeifen des Bourbonnais in Zentral-Frankreich (die Eric Montbel ebenfalls in Balingen vorführte) und die Musette „Béchonnet“, benannt nach einem berühmten Dudelsackbauer namens Joseph Béchonnet, der als Holzschuhmacher in Effiat am Puy-de-Dôme von 1820 bis 1900 lebte.

26. Moderne Tanzweisen aus Zentral-Frankreich (3:49)

Musettes Béchonnet: Eric Montbel und Yvon Bayer; Harmonium: Laurence Charier; Aufnahme in der Evang. Kirche Laufen



Bretagne

Es gibt Dudelsäcke für die Stube – leise und beinahe zart im Klang: so etwa die Northumbrian Small-pipes oder die französische Musette de Cour. Es gibt aber auch andere, die man fast nur im Freien ertragen kann. Zu ihnen gehört der bretonische Dudelsack „biniou koz“, der ohne Verstärker bei Rundtänzen auf Hochzeiten im Freien für mehrere hundert Personen gespielt wird – und jeder kann ihn hören und danach tanzen. Die Musiker stehen erhöht auf einem Fass oder einem Tisch, die Tänzer bewegen sich in einem großen Kreis um sie. Stets zusammen mit dem „biniou koz“ wird die „bombarde“ gespielt, wobei diese Schalmei eine Oktave tiefer als der Dudelsack steht. Die Bombarde stammt direkt von frühen, klappenlosen Oboenformen des 17. Jahrhunderts ab, sie erhielt erst im 20. Jahrhundert eine oder zwei Klappen für die tiefsten Töne. Modern ist der Versuch, Biniou und Bombarde zusammen mit der Orgel zu spielen: Die Akustik eines Kirchenraums bietet hier sehr attraktive Ergebnisse.

27. „Thèmes de Noce“ – „Hochzeiten“ aus der Süd-Bretagne (4:49)

Bombarde: Gilbert Hervieux; Biniou koz: Dominique Mahé; Orgel: Wenceslas Hervieux; Aufnahme in der Evang. Kirche Laufen/Eyach





Alle Aufnahmen entstanden während des 3. europäischen Dudelsackspielertreffens „Sackpfeifen in Schwaben 2003“. Die Aufnahmen wurden von Wolf Dietrich teils während der Konzerte, teils in Einzelaufnahmen während der Veranstaltungen gemacht. Die Technik: DAT Tascam DA-P1 und Mikrofone Neumann KM 184.

Aufnahmen und Kommentare im Booklet:
Wolf Dietrich

Mastering:
Gerhard Puchelt, Bauer•Studios GmbH

Gestaltung:
Hans Georg Zimmermann / schoscho.com

Gesamtkonzept:
Manfred Stingel

Veranstalter / Herausgeber:
Schwäbisches Kulturarchiv und Volkstanzgruppe Frommern
Schwäbischer Albverein
schwaben-kultur.de
volkstanzgruppe.de

Überspielungen und Veröffentlichungen
sind nicht gestattet! © 2003